

*Wie neugeborene Kinder
verlangt nach der unverfälschten Milch des Wortes,
Damit ihr durch sie heranwachst und das Heil erlangt.
Halleluja!*

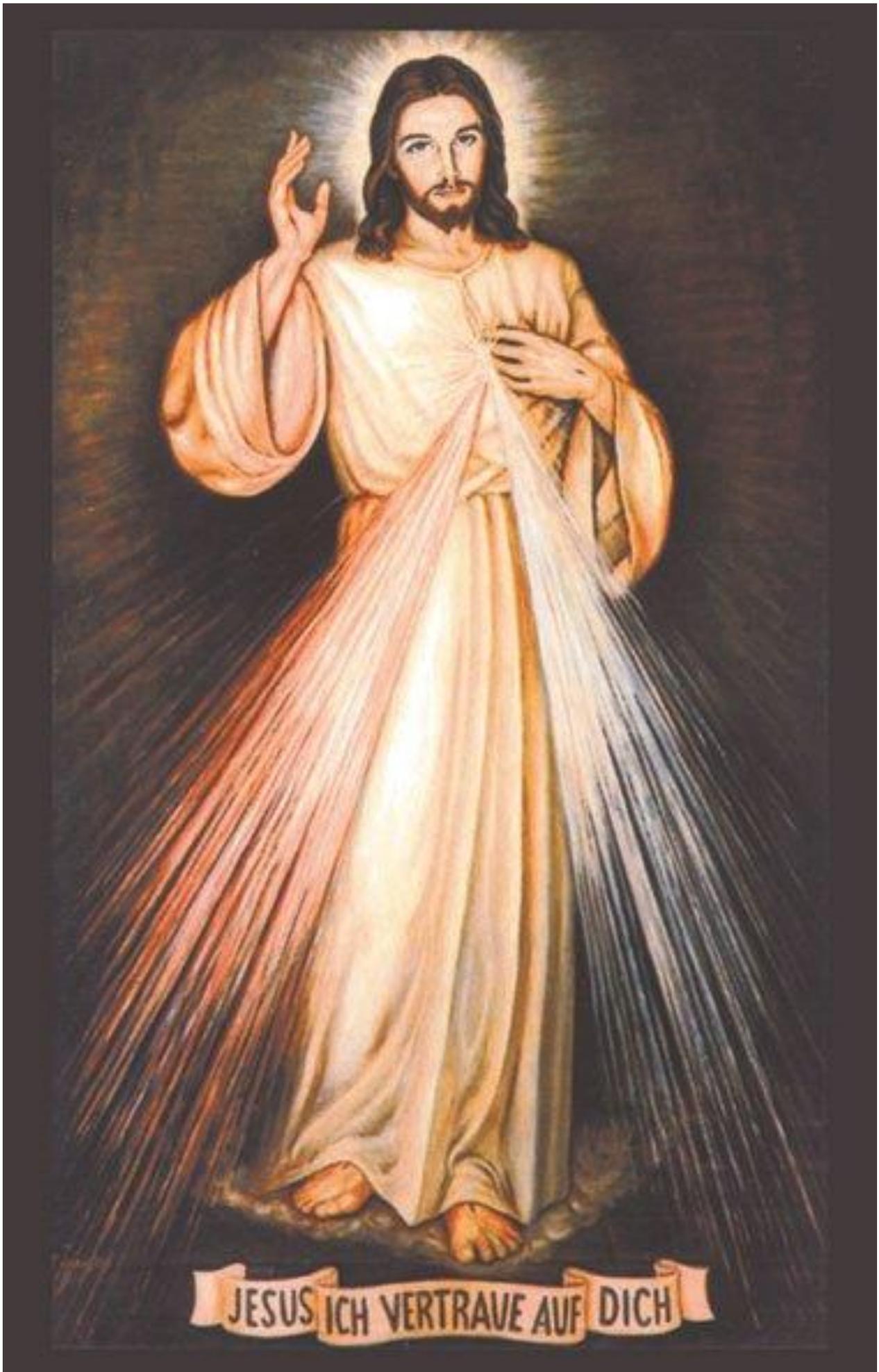


1 Petr 2, 2

HAUSGOTTESDIENST

zum „Weißen Sonntag“





Der folgende Hausgottesdienst ist eine Möglichkeit, sich mit der Gemeinschaft der Glaubenden im Gebet zu vereinen. Sie können ihn alleine oder mit allen, die zu Ihrer Hausgemeinschaft gehören, feiern. Schaffen Sie eine gute Gebetsatmosphäre (z.B. Anzünden einer (Oster-)Kerze, Aufstellen eines Kreuzes, eines Christusbildes). Wenn Sie möchten, können Sie auch die vorgeschlagenen Lieder singen. Hierzu brauchen Sie das Gotteslob

2. Sonntag der Osterzeit *„Sonntag der göttlichen Barmherzigkeit“*

ERÖFFNUNG

Entzünden der (Oster-)Kerze mit dem Wort:

V Christus ist glorreich auferstanden vom Tod. Halleluja.
A Sein Licht vertreibe das Dunkel der Herzen. Halleluja.

Kreuzzeichen V Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. A Amen.

Kreuzzeichen

V Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
A Amen.

An dieser Stelle kann das Lied „O Licht der wunderbaren Nacht“ – GL 334 gesungen oder gebetet werden.

Hinführung

V „O Licht der lichten Ewigkeit, in dem der Menschen Schuld und Leid darf Auferstehung hoffen!“ Was für eine Hoffnung: Gott lässt nichts, aber auch gar nichts zwischen sich und uns Menschen kommen! Das ist die Botschaft Jesu und der tiefe Jubel von Ostern. Gottes Barmherzigkeit, die wir heute, am zweiten Sonntag der Osterzeit feiern, kommt uns mit offenen Armen stets zuvor. Sie will uns, wie es das Wort „Barmherzigkeit“ im Hebräischen nahelegt, bergen im Mutterschoß seiner Liebe. Die Erfahrung dieser trostvollen Nähe erbitten wir für uns und für alle Christen dieser Erde.

Jetzt kann der Gloriahymnus GL 718 angestimmt werden, ob gesungen oder gebetet.

A Barmherziger Gott, durch die jährliche Osterfeier erneuerst du den Glauben all derer, die zu dir gehören. Lass uns immer tiefer erkennen, wie heilig das Bad der Taufe ist, das uns gereinigt hat, wie wirkmächtig dein Geist, aus dem wir wiedergeboren sind, und wie kostbar deine Liebe und das unverlierbare Leben, zu dem wir berufen sind. Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn.

WORTGOTTESDIENST

L Aus dem Evangelium nach Johannes

(Joh 20,19-31)

Am Abend dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden bei verschlossenen Türen beisammen waren, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen. Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sagte zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist! Denen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; denen ihr sie behaltet, sind sie behalten. Thomas, der Didymus genannt wurde, einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Die anderen Jünger sagten zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er entgegnete ihnen: Wenn ich nicht das Mal der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in das Mal der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht. Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder drinnen versammelt und Thomas war dabei. Da kam Jesus bei verschlossenen Türen, trat in ihre Mitte und sagte: Friede sei mit euch! Dann sagte er zu Thomas: Streck deinen Finger hierher aus und sieh meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete und sagte zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Jesus sagte zu ihm: Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben. Noch viele andere Zeichen hat Jesus vor den Augen seiner Jünger getan, die in diesem Buch nicht aufgeschrieben sind. Diese aber sind aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen.

Jetzt können Sie das Lied „Halleluja... den Jüngern war das Herz so schwer“ – GL 322/7-12 anstimmen.

Betrachtung

Wenn es sprichwörtlich heißt, dass jemand den Finger in die Wunde legt, dann verbinden wir damit zumeist einen eher unangenehmen Vorgang.

Im Evangelium dieses ersten Sonntags nach Ostern ist der Finger, der in die Wunden gelegt werden soll, eine Erkennungsgeste. Thomas, einer der Zwölf, besteht darauf, um glauben zu können. Offensichtlich hatte all das, was in der Zwischenzeit geschehen war, ihn schwer erschüttert: nicht nur das furchtbare Ende Jesu, sondern auch der ruchlose Verrat aus dem engsten Jüngerkreis heraus, die Verleugnung durch Petrus, die Flucht aller anderen. Alle miteinander hatten sie in den Abgrund geschaut – nicht nur in den des Todes, sondern auch in den ihrer eigenen Herzen.

Und jetzt sollte mir nichts, dir nichts alles wieder gut sein?

Ein bisschen Auferstehung und schon herrscht pure Euphorie im Jüngerkreis als wäre nichts gewesen?

Was ist mit dem Schmerz? Was ist mit der Angst? Mit der Enttäuschung über sich selbst? Wo bleibt man mit all den Erfahrungen, die in der eigenen Seele tiefe Wunden geschlagen haben? Diese ganze, auch menschliche, Katastrophe der Passion Jesu – am Ende nur eine Episode wie am Rande?

Für Thomas geht das nicht. Der Glaube an eine Auferstehung, die all die tiefen Wunden einfach schließt – da kommt Thomas nicht mit. Da *will* er nicht mit! „Wenn ich meinen Finger nicht in die Male der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht.“

Und Jesus? Er tadelt Thomas nicht, er kommt ihm entgegen: Streck deinen Finger aus – hier sind meine Hände! Streck deine Hand aus und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig.“

Dieser Glaube, zu dem Jesus den Thomas einlädt, ist ganz offensichtlich kein „Alles-wird-wieder-gut-Glaube“. Er ist keine „Reset-Taste“, mit der alles auf Anfang gesetzt wird, als wäre nichts geschehen. Der Glaube, zu dem Thomas eingeladen wird, nimmt die Wucht des Lebens ernst. Jesus offenbart sich als der bleibend Gekreuzigte. Das Leid hat Spuren hinterlassen und die sind nach wie vor sichtbar. Verklärt zwar, aber dennoch bleibend präsent. Sie werden für Thomas zum Ort der Gottesbegegnung. Er antwortet Jesus: „Mein Herr und mein Gott!“

Damit spricht das heutige Evangelium mitten hinein in unser Leben: Auch wir haben mit Leiderfahrungen, mit Verletzungen, Kränkungen und Enttäuschungen umzugehen, gerade in diesen „ungewöhnlichen Zeiten“ Auch in unseren Seelen hat das Leben und haben andere Menschen Wunden hinterlassen – bisweilen so tiefe, dass da nichts wieder rückgängig, geschweige denn wieder gutzumachen ist.

Wie gehen wir damit um, ohne zu verbittern? Wie finden wir mit und in ihnen den Frieden, den der Auferstandene verheißt?

Die frühen Kirchenväter wussten: „Nur was angenommen wurde, ist erlöst.“ In diesem Sinne formulierte der Psychologe und Autor Paul Watzlawick, dass Abwehr und Vermeidung das Fortbestehen eines Problems geradezu garantieren. Das heißt mit anderen Worten: Der Weg zum Heil, der Weg zur Heilung besteht im Annehmen.

Und dieses wiederum ist ein Grunddatum unseres Glaubens von Weihnachten an: Gott nimmt zum Heil unsere Menschennatur an; Jesus schenkt Ausgeschlossenen und Sündern die Erfahrung bedingungsloser Annahme, und schlussendlich nimmt er selbst das Kreuz an.

Annahme ist deshalb auch unser Weg zur Heilung. Nur was wir annehmen, was wir nicht wegschieben oder übergehen, das kann geheilt, das kann erlöst werden. Erst die Bereitschaft, Problematisches an sich heran zu lassen und die damit verbundenen Gefühle wahrzunehmen und wahr sein zu lassen, ermöglicht Heilung.

Wut, Ärger, Neid, Stolz, Minderwertigkeit, Unsicherheit, Einsamkeit, Schuldgefühle, Scham, Langeweile, Zweifel, Ängste – erst wenn wir fühlen, was wir fühlen, und wenn sein darf, was wir fühlen, erst dann kann auch Gott uns wirklich erreichen. Denn dann halten wir ihn nicht mehr heraus aus unserem Leben. Dann darf sein barmherziger Blick uns ganz umfassen und verwandeln.

Diese Annahme unserer menschlichen Realität löst dann keine Nieder geschlagenheit aus, wenn wir sie Gott überlassen. Im Gegenteil. Sie führt zu einem inneren Frieden, der den Apostel Paulus sich sogar seiner Schwachheit rühmen ließ, damit die Kraft Christi in ihr wirke (2 Kor 12).

In der Annahme wird uns Auferstehung ins eigene Leben geschenkt. Es ist der österliche Christus, der uns darin entgegenkommt und uns in allem hilft, uns der heilende Barmherzigkeit Gottes zu überlassen.

ANTWORT IM GEBET – LOB UND BITTE

**Als Lied zum Glaubensbekenntnis kann jetzt „Herr, du bist mein Leben...“
GL 456 gesungen oder gebeten werden.**

Lobpreis auf den Auferstandenen

V Herr Jesus Christus,

- du trittst in unser Leben.

A Mein Herr und mein Gott!

- du bist in unserer Mitte.
- du einigst uns zu einer Gemeinschaft.

V Herr Jesus Christus,

- Trauer verwandelt sich in jubelnde Freude,

A wenn dein Friede in uns wohnt.

- Zweifel erwächst zu unerschütterlichem Vertrauen,
- Misstrauen und Angst trennen uns nicht mehr voneinander,

V Herr Jesus Christus,

- Dein Geist entzündet in uns Liebe und Fantasie.
A Du Hauch des Lebens, stärke und belebe uns.
- Dein Geist schenkt Vergebung und Versöhnung.
- Dein Geist sendet uns in die Welt.

Fürbitten

V In Jesus lässt sich Gott berühren. Ihn, der sich uns barmherzig zeigt, bitten wir:

V **Christus, höre uns.** - A **Christus, erhöre uns.**

- Um Trost für alle, die Ostern in Einsamkeit und Trauer verbracht haben.
- Um Geduld und Vorfreude für alle Kinder, Jugendliche und Erwachsenen, die sich auf Taufe, Firmung und Erstkommunion vorbereitet haben, deren Fest aber verschoben werden musste.
- Um Kraft und Erholung für alle, die in den letzten Woche hohen Einsatz gezeigt haben, um in Zeiten der Coronakrise für andere da zu sein.
- Um Aufnahme in das unverlierbare Leben in Gottes Gegenwart für alle Verstorbenen.

Hier ist Raum, die eigenen persönlichen Anliegen vor Gott zu bringen.

Vater unser

V Legen wir unsere Anliegen in Gottes Hand und beten:

A Vater unser ... Denn dein ist das Reich ...

ABSCHLUSS

Schlussgebet

V **Allmächtiger Gott,**

in deinem Wort bist du uns jetzt wieder nahe gekommen.

Lass die österliche Freude in uns weiterwirken und fruchtbar sein.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

SEGENSBITTE

V Der Friede des Auferstandenen wohne in uns.

Die Freude des Auferstandenen erfülle uns.

Die Liebe des Auferstandenen durchdringe uns.

Der Segen des Auferstandenen begleite uns.

A Amen.

Das Lied „Gottheit tief verborgen“ –GL 497/1+3+4+7 kann die Feier beschließen.

